

Im Dezember findet unsere Weihnachtsfeier im Restaurant Kreuz statt, wo wir zusammen ein feines Nachtessen geniessen.

Haben wir dich «gluschtig» gemacht? Gesell dich doch am Dienstagabend zu uns und halte dich fit!

Bei Interesse gerne bei einer der folgenden Leiterinnen melden:

Ruth Althaus 079 914 78 00

Annemarie Michel 079 562 28 79

Maya Imhof 078 789 63 58

Wir freuen uns auf dich!

Die Leiterinnen



Schlossschützen

OBLIGATORISCHE BUNDESÜBUNGEN

Schiessplatz «SAMJ» Münchringen

Donnerstag 16. Juni 2022 18.00 bis 20.00 Uhr

Freitag 26. August 2022 18.00 bis 20.00 Uhr

Wir bitten alle Schützinnen und Schützen, einen gültigen Ausweis (Fahrausweis oder ID) auf sich zu tragen.

EIDG. FELDSCHIESSEN 2022

Schiessplatz «SAMJ» Münchringen

Freitag 10. Juni 2022 18.00 bis 20.00 Uhr

Samstag 11. Juni 2022 15.00 bis 18.30 Uhr

(Königsausstich 19.00 bis 19.30 Uhr)

Mehr über die Schlossschützen erfahren Sie auf www.schlossschuetzen.ch. Für Ihr Familienfest vermieten wir Ihnen gerne unsere heimelige, gut eingerichtete Schützenstube.

Beat Knuchel



Feuerwehrverein Region Jegenstorf

Als ein verheerender Brand zahlreiche Gebäude in Jegenstorf zerstörte

Eigentlich hatte der Feuerwehrverein geplant, zum 200. Jahrestag des Dorfbrandes, am 24. April 2020, Rundgänge im Dorf durchzuführen. Die Pandemie machte jedoch einen Strich durch dieses Vorhaben; der Anlass wurde um ein Jahr verschoben.

Leider beherrschte die Pandemie auch im Jahr 2021 immer wieder weite Teile des öffentlichen Lebens, so dass entschieden wurde, es am 202. Jahrestag erneut zu versuchen.

Der 202. Jahrestag im Jahr 2022

Nun hat es endlich geklappt. Für den Samstag, 23. April 2022 organisierte der Feuerwehrverein mehrere Führungen durch Dorfteile sowie eine kleine Ausstellung.

Alte Feuerwehrspritzen und zwei Oldtimer, ein Dodge WC 0.75 T, Jahrgang 1944 und ein Austin Gipsy (G4 M15), Erstellungsjahr 1963 warteten unter den Platanen vor dem Schlosseingang auf interessierte Besucherinnen und Besucher.

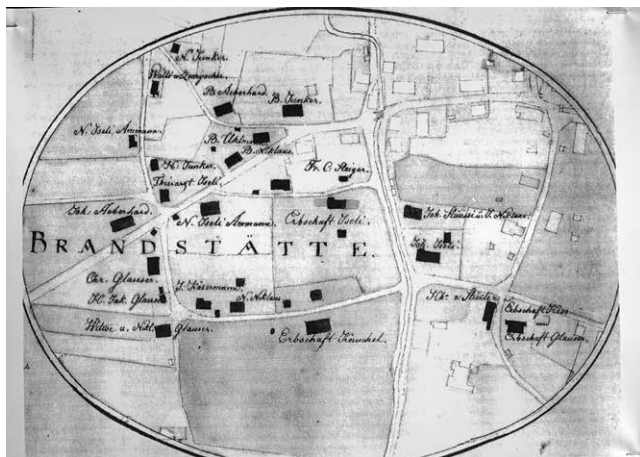
Der Platz im Eingangsbereich des Schlosses, zwischen der Schlossscheune und dem Pförtnerhaus füllte sich schon vor 18 Uhr mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern. Christoph Mühlheim, früherer Kommandant der Feuerwehr, setzte eine mobile Sirene und ein Rauchgerät in Gang und begrüßte die Anwesenden optisch und akustisch sehr gut wahrnehmbar. Danach wurde die erste Besuchergruppe mit Peter Wieland, vormalis Feuerwehrkommandant (und langjähriger Schlosswart) auf den ersten Rundgang geschickt. Bald darauf machte sich auch die zweite Gruppe auf den Weg, unter der

Führung von Fredi Niederhauser, ebenfalls früherer aktiver Feuerwehrmann (und Postbote), der Jegenstorf kennt wie kaum ein zweiter.

Das Wasserkesseli und die Balken mit Inschrift

Beim Dorfbach formierte Peter Wieland eine Löschkolonne und liess den mitgebrachten Wasserkessel, ein schmaler, hoher Behälter aus Leder und auch leer ziemlich schwer, von einem zum andern reichen. Sehr schnell wurde klar, dass diese Löschmethode im wahrsten Sinne des Wortes kaum mehr als ein Tropfen auf einem heissen Stein darstellte. Dann ging es zu den verschiedenen Bauernhäusern, zunächst zum Haus Witschi (Erbschaft Iseli) wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den beschrifteten Balken über dem Tennstor hingewiesen wurden.

Weiter ging es zum Haus Peter Mosimann; auch dort ist der Schriftzug gut zu sehen, danach durch die Überbauung Bernstrasse, wo früher das Haus der Familie Jost, früher B. Niklaus stand. Auf Geheiss der Obrigkeit hatten einige der abgebrannten Häuser nicht mehr am alten Standort aufgebaut werden dürfen, sondern mussten ausserhalb des Dorfes neu errichtet werden, so zum Beispiel das Nachbarhaus von Bendicht Junker, das heute am Wiggiswilweg steht und der Familie Blum gehört.



Warum wurden derart viele Häuser ein Raub der Flammen?

24 Wohnhäuser und 11 Nebengebäude wurden völlig zerstört. 660 Einwohner zählte Jegenstorf damals, und sie wohnten in Häusern, die ganz aus Holz gebaut waren. Die Dächer bestanden aus Schindeln oder zum Teil auch aus Stroh. Es gab keine Elektrizität; in der Küche stand kein Kochherd, sondern oft eine offene Feuerstelle, und für etwas Licht sorgten nur Kerzen sowie Öl- und Petrollampen. Wenn



man sich diese Kombination vor Augen führt: ein Haus aus Holz, ein Dach aus Schindeln oder womöglich aus Stroh, eine offene Feuerstelle und brennende Kerzen, dann wundert man sich nicht, dass immer wieder Brände ausbrachen.

Dazu kam, dass an jenem 24. April 1820 eine sehr starke Bise wehte, welche nicht nur die Funken weit vor sich hertrieb, sondern auch das Flugfeuer begünstigte, das heisst, die brennenden Gegenstände, die durch die Wärme in die Höhe getragen wurden, wegtrieben und diese fielen dann an anderer Stelle nieder und setzten damit weitere Häuser in Brand.

Grosse Hilfsbereitschaft

Von überall her wurde Hilfe geleistet. Viele Gemeinden hatten Vereinbarungen getroffen, mit denen sie sich gegenseitige Hilfe zugesichert hatten. Es wurden vorwiegend Naturalien, aber auch Bargeld gespendet. Die Obrigkeit von Bern beispielsweise lieferte Holz aus ihren Wäldern, aber unter der Bedingung, dass die neu aufgebauten Häuser mit Ziegeln oder Schiefer bedeckt wurden.

Es gab auch die Institution der Liebeststeuer, die den von einem Brand Geschädigten zugesprochen wurde, allerdings mit einer Einschränkung, wie Peter Wieland sagte: «Di Hablige si aghaute worde z verzichte uf die Liebesschtür.»

Während der gesamten Zeit sorgte der Feuerwehrverein wie immer auf beste Art und Weise für das leibliche Wohl. Der Stand war zu jeder Zeit gut besucht, und an den Tischen fanden angeregte Gespräche statt. Die Möglichkeit, sich wieder ungezwungen zu treffen und auszutauschen, wurde offensichtlich sehr geschätzt.

Sue Siegenthaler, Info-Kommission
Fotos: Franz Knuchel